

Strafexpeditionönchen

“Flagge zeigen – Für Israel – gegen Old Europe” war das Motto einer bizarren Demonstration am 24. April 2004 von der Feldstraße zur Sternschanze. Am Lautsprecherwagen ein Transparent “Keinen Fußbreit den Islamisten”, dahinter 180 Leute mit einem guten dutzend Fahnen Israels und der USA, eine Fahne der 10. Airborne Division` einer Einheit der US-Luftwaffe und eine einzelne rote Fahne. Die entsprechende Ideologie, bei der Solidarität mit Israel mit Solidarität mit den USA gleichgesetzt wird, propagiert seit Jahren die kleine berliner Zeitschrift Bahamas.

Diese hatte nun für den 24. April zu einer Protestaktion gegen die Hamburger Linke aufgerufen. Justus Wertmüller, bekanntester Exponent der Bahamas, dazu gegenüber dem Autor: “Es ist eine Premiere, die erste kommunistische, proisraelische Demonstration gegen die Linke, die nicht mit Israel solidarisch ist. Da mussten erst wir aus Berlin in dieses Großstadtkaff Hamburg kommen, damit es eine Aktion für Israel gibt” Den Aufruf “Flagge zeigen – Für Israel – gegen Old Europe” haben 26 Gruppen aus der ganzen Republik unterzeichnet, davon eine aus Hamburg.



Während die kleine Demonstration sich formierte, wurde sie umringt von zwei Hundertschaften der Polizei in voller Kampfmontur. Ein Kontaktpolizist am Beginn zu DemonstrantInnen am Leittransparent: “In Ihrem Interesse, bitte unterlassen sie Provokationen”.

Damit waren nicht etwa Rangeleien mit der Polizei gemeint. Deren Kette stand mit dem Rücken zur Demonstration. Ihnen gegenüber riefen etwa 150 GegendemonstrantInnen Parolen: “Tod dem Staat Israel”, “USA – Israel – Internationale Völkermordzentrale”, “Israel – Terrorist” und “Bambule! Bambule!” Dazu ein Transparent:

“Die Apartheidsmauer Israels schafft ein Gefängnis – Solidarität mit Palästina”. Mehrmals wurden aus den Reihen der GegendemonstrantInnen Farbeier in die Demo geworfen. Gefüllt mit brauner Farbe, verdünnt mit einem ätzendem Lösemittel, die durch die Kleidung bis auf die Haut abfärbte. Geworfen wurde in Kopfhöhe, getroffen unter anderem ein Mitglied der Hamburger Gruppe Demontage, der das Geschehen vom Eingang der U-Bahn Feldstraße aus betrachtete. Am Neuen Kamp wurde ein Stein in die Demo geworfen, zum Glück aber niemand verletzt. Die Polizei drängte dann die GegendemonstrantInnen ab.



Ein Szenario wie bei einer Nazi-Demo, nur dass hier Linke, die für Israel demonstrierten, von anderen Linken angegriffen wurden. Etliche GegendemonstrantInnen gingen dabei an der Feldstraße mit einer Gewalttätigkeit vor, die ebenso erschreckend war wie der Hass auf Israel. Nicht alle riefen die Hassparole "Tod dem Staat Israel" mit, es gab aber auch keine Absetzbewegung anderer GegendemonstrantInnen. Unter anderem protestierten dort AnhängerInnen der Kurdistan-Solidarität, der Palästina-Solidarität, der RIM, von Linksruck und aus dem linken Zentrum B 5 – antiimperialistische Linke. Die Polizei vertrieb die GegendemonstrantInnen, war aber sichtlich genervt davon, in einem innerlinken

Streit schlichten zu müssen. Und überfordert: Bahamas-Fans wie auch Palästina-Fans sind ähnlich gekleidet, schwarze Kapuzenpullis und ähnliches Outfit auch bei den zahlreichen radikalen Hamburger Linken, die das Geschehen vom Rand her verfolgten und sich über die Situation unterhielten. Einzelne wurden von der Polizei herausgegriffen, die gar nicht zu den rabiäten GegendemonstrantInnen gehören.

Hans-Gerd Tegeler von der Redaktion Bahamas gegenüber dem Autor: "Durch das Schulterblatt war dass ein reines Spießrutenlaufen. Es wurde zwar nichts mehr geschmissen, wie an der Feldstraße, wo eine Flasche an mir vorbeiflog, aber überall an der Seite standen Sie und haben Parolen gebrüllt wie 'Sharon ist ein Mörder und Faschist', 'Israel – Nazistaat' oder 'Mörder, Mörder Israel'."

Bereits im Februar schrieb die Bahamas: "Anstatt die Konsequenzen zu ziehen, seid Ihr auch noch stolz darauf, dass Ihr seit über zwei Jahren hartnäckig darüber diskutiert, ob Euer VOLXsender, das Freie Sendekombinat (fsk), nun regelmäßig antisemitische Hetzsendungen ausstrahlen sollte oder nicht. Wir bezeichnen so etwas in tiefster Abneigung als das, was es ist: diskursfähig und pluralistisch. Mit Antisemiten ins Gespräch kommen und sich pudelwohl dabei zu fühlen, wenn man über Differenzen und verschiedene Sprechorte schwadronieren kann, lässt Euch offenbar nicht mal mehr auf den einfachsten Gedanken kommen, der schon lange lauten müsste: fsk abschalten!"

Real wurde der Streit bei FSK erbittert geführt. So wurde ein Redakteur beim Versuch, das Sendeverbot gegen eine

zu Recht als antisemitisch kritisierte Sendung von einer Gruppe aus der B5 durchzusetzen, im Sommer 2002 von Unterstützern der vom Sendeverbot Betroffenen beinahe krankenhausreif geschlagen: Gebrochene Rippen und eine zerschlagene Brille bekam der Redakteur vermutlich nicht fürs Schwadronieren.

Die Bahamas liegt auch beim Bann der dritten linken Einrichtung, die am Schulterblatt liegt, der Roten Flora, mit ihrem einfachen Schema voll daneben: "Auch ohne die kiezmäßig vollintegrierten Antiimp- bzw. Antirahochburgen Brigittenstraße 5, Rote Flora und anderen Vorfeldorganisationen des Jihads gegen Juden und Zionistenfreunde stinkt Eure linke Hamburger Schule zum Himmel. Bei Euch ist das Kiez-Blut dicker, bei Euch zählt der Zusammenhalt, jener zähe Klebstoff, der immer schon Die Grünen mit dem KB, die DKP mit der Konkret, die Postmodernen mit den Wagenburgbewohnern und die Antiimps mit den Kirchengemeinden in Altona und anderswo unauflösbar verbindet. Wenn es hart kommt, steht ganz Hamburg zusammen."

Die Vorwürfe gegen "die" Hamburger Linke, sie sei israelfeindlich, waren auf den Kundgebungen der Demonstration ebenso pauschal und von einem arg verengten Blickfeld gekennzeichnet, wie frühere Texte der Bahamas. Zu meinen, die Pro-Palästina-Positionen der DKP und die Israelsolidarität von Konkret gleichsetzen zu können, ist hanebüchen. Abenteuerlich, die Verteidigung Israels in Konkret gegen den Antisemitismus in der deutschen Linken zu leugnen. Aber dies hat bei der Bahamas Methode. Entsprechend setzte Justus Wertmüller mir gegenüber, als ich ihn nach seiner Einschätzung der Demo fragte, sogleich zu einem kleinen Rundumschlag gegen diejeni-

Für Außenstehende war die Auseinandersetzung nicht verständlich: Durch Barrikaden wurde versucht, den Aufzug der Bahamas-Sekte zu behindern, das Angriffsziel des Aufzuges war die »antisemitische linke Szene Hamburgs«.

Diskussion

gen Linken an, die sich für eine Solidarität mit Israel und gegen Antisemitismus auch in der Linken einsetzen, aber anders als die Bahamas die Kriegspolitik der USA in Afghanistan und im Irak ablehnen. Justus Wertmüller: "Hier in Hamburg ist man ja antideutsch soft, will mit Allen über alles reden. Hermann Gremliza hat sich das hier ja nur angeschaut und war zu feige, um mit zu demonstrieren. Außerdem hätten ihn sicher die US-Fahnen gestört, die Konkret vertritt ja auch antiamerikanische Positionen, auch antizionistische. So wundert es mich nicht, dass die Konkret-Leser nicht zu dieser Demonstration erschienen sind. In Konkret darf ja sogar dieser widerliche Antizionist Bernhard Schmid schreiben. Ganz ähnlich ist es mit anderen linken Zeitungen hier in Hamburg, wie mit Analyse und Kritik. Und der Thomas Ebermann ist eh damit beschäftigt, die USA zu kritisieren, Günther Jacob treibt sich auf einem Popkulturkongress herum. Mit Grauen denke ich auch an meine eigene ehemalige Organisation, die Gruppe K. Wo sind denn die Heiner Möllers und so weiter, diese antiimperialistischen Schweine!"

Die Gruppe K war in der ersten Hälfte der 90er-Jahre an zahlreichen anti-deutschen und antirassistischen Mobilisierungen beteiligt, organisierte etwa die große Demonstration "Nie wieder Deutschland!". 1995 löste sie sich auf, zerbrochen an internen Widersprüchen. Die Zeitschrift übernahm die Berliner Gruppe K – die Bahamas waren bald nicht mehr wiederzuerkennen, aus der bis dahin antideutschen, kommunistischen Orientierung wurde



der positive Bezug auf die USA.

Auslöser für die diesjährigen Pamphlete gegen die Hamburger Linke war der so genannte Fahnenstreit auf der großen Demo gegen den Naziaufmarsch vor der Wehrmachtsausstellung am 31.1. Dort kam es zu einer Schlägerei zwischen einigen Leuten mit US- und Israelfahnen, einer Antifagruppe mit einem Transparent "Auschwitz denken heißt Deutschland denken" und anderen AntifaschistInnen, welche diese Fahnen und das Transparent nicht vorne bei der Demospitze mitlaufen lassen wollten. Es gab vorher die Absprache des Demobündnisses, keine Nationalfahnen zu tragen, und dies galt insbesondere gegenüber der israelischen und der US-Fahne. Der Fahnenstreit hat einen großen Streit in der linken Szene ausgelöst. Nachzulesen etwa in der Nr. 119 der Zeck, des Infos aus der Roten Flora, wo in vier Texten kontroverse Positionen bezogen werden. Diese Debatte wird von Bahamas und Co wie so Vieles ignoriert. Stattdessen wird so getan, als ob die einzigen wahren FreundInnen Israels sich rund um die Bahamas gruppieren würden. Dabei wird auch gerne einiges neu zurechtgelegt, damit es passt. So in "Wer schweigt, stimmt zu", dem ersten

Text, in denen die Bahamas "die" Hamburger Linke schonungslos entlarven, so auch die Buchhandlung im Schanzenviertel: "In dieser antiimperialistischen Bücherburg war noch vor wenigen Wochen ein Weihnachtsbaum im Schaufenster zu bewundern, an dem Papierzettel mit den Namen aller möglichen kämpfenden und zu befreienden Völker angebracht waren (Kurden, Tschetschenen etc. etc.) Dort, wo sonst der Christstern das Bäumchen krönt, auf dem Tannenwipfel also, prangte unübersehbar: Palästina. Und keiner hat sich daran gestört. Solche als Pluralität getarnte Wurstigkeit gegenüber dem antisemitischen Unheil in der unmittelbaren Nachbarschaft nehmen wir Euch übel. Wenn Ihr glaubt, nur weil Ihr ja niemanden geschlagen, keine Fahne zerrissen und nie auf die tolen Palästina-Aufklärungsveranstaltungen Eurer antizionistischen Mitlinken gegangen seid, wärt Ihr schon aus dem Schneider, dann irrt Ihr Euch." Peter Hass vom Buchladen erklärte dazu im Gespräch: "Einen Tannenbaum hatten wir zuletzt vor zwei Jahren im Schaufenster, Ende 2001. Oben stand



„Ein friedliches Fest“, am Baum selbst hingen Ländernamen, wo zur gleichen Zeit Kriege stattfanden. Alles andere ist reine Lüge. Und mit Organisationen wie der Hamas haben wir absolut nichts gemein.“ Thomas Schultze, der auch im Buchladen arbeitet, ergänzt: „Die Bahamas sind einfach nicht mehr ernstzunehmen, das stimmt doch so alles nicht.“

Auf einem Transparent der von der Bahamas initiierten Demonstration wurde „Waffen für Israel gefordert“ – ein kläglicher Abklatsch der früheren internationalistischen Kampagne „Waffen für El Salvador“, bei der Millionen DM für die linke Guerrilla FMLN gesammelt wurden. Hermann Gremli-za, der Herausgeber von Konkret, kommentierte dies vom Rand der Demonstration aus im Gespräch mit dem Autor: „Zum Glück ist Israel nicht auf diese Leute angewiesen. Aber die Gegenseite ist ja noch schlimmer: Tod dem Staat Israel rufen sie, Tod den Juden meinen sie.“

Wie Beurteilen die Bahamas ihr Strafexpeditionöchen durchs Schanzenviertel? Clemens Nachtmann von der Red-

aktion Bahamas dazu gegenüber dem Autor: „Ja, das ist ein Erfolg – es hätten viel weniger Leute kommen können.“ Noch deutlicher Justus Wertmüller am Rande der Abschlusskundgebung gegenüber dem Autor: „Die Demonstration war ein voller Erfolg. Die gewalttätigen Ausschreitungen der Islamisten haben gezeigt, wie notwendig dies war. Wobei wir mit einer derartigen Gewalttätigkeit nicht gerechnet haben, obwohl wir antiimperialistische Texte aus Hamburg kennen. Wir wussten gar nicht, das dies die klassische linke Demoroute ist, aber es war genau richtig, mitten durch den Kuchen zu gehen. Hier in Hamburg war es ja nicht möglich, nach dem Angriff auf die israelischen Fahnen am 31. Januar eine Gegenaktion zu organisieren. Erst in den letzten Tagen hat die Antideutsche Gruppe Hamburg einen eigenen Aufruf für diese Demo herausgebracht.“

Auf absurde Weise bestätigen sich die

Bahamas und die gegen sie militanten AntiimperialistInnen gegenseitig in ihren kruden Ideologien. Andere Hamburger Linke sind jetzt gefordert, die Gewalt und Israelfeindschaft, die von Hamburger antiimperialistischen Linken am 24. April an den Tag gelegt wurde, zu verurteilen. Das ist die Voraussetzung für jede weitere Debatte – auch, um die ignorante Hauptstadtlinke rund um die Bahamas zu kritisieren.

Gaston Kirsche war bis 1990 Mitglied im KB, bis zur Auflösung 1995 in der Gruppe K, danach in der Gruppe demontage (www.demontage.org).